3778 13.09.1928 Do

A. 7. Schulausflug: Nachbildung des Deiwelsälters in Stadtbredimus

Abreißkalender

Stadtbredimus an der Mosel war bisher berühmt als langjährige Wohnstätte und als Begräbnisort unseres Volksdichters Dicks, sowie durch die Tatsache, daß die luxemburger Wirte durch die Bank den Wein, den sie in Stadtbredimus relativ billig kauften, als Wormeldinger relativ teuer verzapften. Das war nebenbei gesagt ein Kompliment für Wormeldingen, insofern darin eine Anerkennung seines alten und wohlverdienten Renommees lag, aber auch für Stadtbredimus, weil seinen Weinen zugetraut wurde, daß sie von den Gästen jener Wirte in Luxemburg für Wormeldinger gehalten und getrunken würden.

In diesen Tagen hat der Lorbeerkranz der Stadtbredimusser Berühmtheit ein neues Blatt getrieben.

Auf einer Kribbe, dort wo der große, schwarze Nachen des Fergen vor Anker liegt, war über Nacht eine getreue Nachbildung des Dielkircher Deiwelsälters erstanden. Am Wegesrand stand auf einem Haufen Pflastersteine eine Inschrift, die auf das Phänomen hinwies.

Man dachte sofort an die Nachbildung, die von der Igeler Säule im Provinzialmuseum zu Trier steht. Nur daß jene von reifen Männern der Kunst hergestellt ist und diese von Kinderhand.

Tags vorher nämlich hatte der Herr Lehrer mit der gemischten Schule im Autobus einen Ausflug durchs Land gemacht, unsere drei Hauptwasserläufe entlang, moselab bis Wasserbillig, sauerauf bis Dielkirch und alzetteauf gen Luxemburg. Unterwegs muß den zwei Buben des Fergen der Deiwelsälter besonders aufgefallen sein, denn sie hatten sich seine Formen haarklein gemerkt und sie daheim getreulich in trefflich gewählten und geschichteten Steinen wiederholt.

Ich kann mir denken, daß ihnen jener geschichtliche Zahnstumpf imponierte. Sie hatten immer nur von Altären gehört, die dem lieben Herrgott, seiner Familie und seinen Heiligen errichtet werden. Daß hier auch einmal der Teufel zu Ehren gekommen sein und seinen Altar erhalten haben soll, das machte ihnen sicher innigen Spaß und schmeichelte ihren jungen Revoluzzerseelen. Kinder sind allesamt Revoluzzer und freuen sich, wenn die Autorität einen Nasenstüber bekommt oder geärgert wird. Man kann sich also denken, was es diesen Knirpsen und ihren Baugehilfen und Gehilfinnen für eine Genugtuung war, auch dem Teufel einmal zur Anerkennung zu verhelfen. Zumal schon von ihrem Urgroßvater erzählt wird, daß er einmal gegen die Richtergewalt laut und deutlich aufmuckte, weil er sich für ungerecht verurteilt hielt.

Der Fall Deiwelsälter ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Mühe und Kosten, die auf solche Schulausflüge verwandt werden, keineswegs verloren sind. Der Gesichtskreis der Kinder wird glücklich erweitert und bereichert, sie lernen ein Stückchen Heimat kennen, vieles, was in ihrer Vorstellung nur als abstrakter Begriff dämmerte, bekommt Leben und Gestalt, das alles ist Volkserziehung im besten Sinn. Leben ist eine Kunst, die Welt ist das komplizierte Instrument, auf dem die Kunst zu leben ausgeübt wird. Je mehr der Saiten sind, auf denen einer spielen lernt, ein desto größerer Künstler im Leben wird er sein.

Für die kleinen Erbauer des Deiwelsälter ist die Erinnerung daran eine Saite, die in ihnen vielleicht das ganze Dasein hindurch klingen und viele andere zum Mitklingen bringen wird.

Jeudi 13.9.1928